Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 83. Hirschberg, Mittwoch den 15. Oktober. **1851.**

Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs.

Von Glanz umwoben strahlet Preußens Krone,
und lächelnd schlingt der Genius den Kranz
um's Haupt des Mannes, der auf seinem Throne
auf's Wohl bedacht des theuren Vaterland's,
dem heut', von Lieb' und Treu' empor getragen,
des Volkes Herzen froh entgegen schlagen.

Wo um Regent und Volk ein fest Vertrauen
die Demant-Mauer seines Schutzes zieht,
da muß die Wohlfahrt ihren Altar bauen,
von Glaub' und Tugend segensreich umblüht,
da muß des Staates wahres Wohl gedeihen,
an's Nützliche das Herrliche sich reihen.

Heil! Wer wie Du mit ruhigem Gewissen
vergang'ner Tage Wechsel überdenkt;
wer stets als Mensch des Würdigsten beflissen,
den Blick zum Geber alles Guten lenkt,
deß' Geist in jenem Worte Dir erschienen:
„Ich und mein Haus, wir woll'n dem Herren dienen!"

Zu Deinem Volke hast Du treu gestanden
auf sonnenheller oder dunkler Bahn.
Des Kummers, wie des Glückes Tage fanden
mit Würde Dich und Demuth angethan.
Dem Frevler Strenge, Guten Schirm und Stärke,
so wachtest Du ob Deinem Königswerke.

Das wissen wir, und daß wir's anerkennen,
daß uns der Tag zu solchem Zeugniß drängt,
daß wir mit Stolz Dich gern den Unsern nennen,
wie stets Dein Blick an Deinem Volke hängt:
Dies sei der Dank, den Dir die Herzen weihen,
die Lippen freudig Jahr um Jahr erneuen.

N. St.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 8. Oktober. Gestern sind Ihre Majestät die Königin nach Pillnitz abgereist.

Breslau, den 9. Oktober. In der zehnten Plenarsitzung des schlesischen Provinziallandtags kam das Referat des Ausschusses über die Proposition, betreffend die Abänderung der Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März 1850, zur Verhandlung. Die Frage: erkennt der Landtag das Bedürfniß an, Stadt und Land einer gemeinschaftlichen Gemeindeordnung zu unterwerfen? wurde mit großer Majorität verneint; die Frage hingegen, ob eine abgesonderte Gestaltung der Kommunalordnung für Stadt und Land nach deren Verschiedenartigkeiten und Eigenthümlichkeiten festzuhalten sei, wurde mit 68 gegen 16 Stimmen bejaht. Die von der Ministerial-Denkschrift zur Begutachtung aufgestellte Frage, ob nicht die Gemeindeordnung vom 11. März 1850 mit den der Eigenthümlichkeit des Städtewesens entsprechenden Modifikationen als Städte-Ordnung beizubehalten sei, wurde mit 80 gegen 4 Stimmen bejaht. Es ist auch anerkannt worden, daß der ehrenhafte Begriff eines Bürgers und des Bürgerrechts, den die neue Gemeindeordnung völlig ausgelöscht habe, wieder aufzunehmen und eine Unterscheidung zwischen Einwohner, Bürger und Gemeindewähler herzustellen sei. Die Bedingungen sowohl über das Gemeindewählerrecht, so wie die zur Erlangung des Bürgerrechts wurden theils einstimmig, theils mit großer Majorität angenommen.

Breslau, den 10. Oktbr. In der 11. Plenarsitzung des schlesischen Provinziallandtages wurde in der Berathung über die Abänderung der Gemeindeordnung fortgefahren. Die Frage: „soll das Bürgerrecht und Gemeinde-Wähler-Recht mit dem Verluste der Bedingungen, unter denen es erworben, wieder verloren gehen? und soll das Urtheil über die Bescholtenheit eines Bürgers und Gemeinde-Wählers den Gemeinde-Vertretern zustehen?" wurde ohne Debatte einstimmig bejaht.

Die in der Ministerial-Denkschrift enthaltene Frage, ob die Bestimmungen der Gemeinde-Ordnung, wonach der Gemeindevorstand nur die Befugniß besitzt, die Ausführung solcher Beschlüsse des Gemeinderathes zu beanstanden, die er für das Gemeindewohl nachtheilig erachtet, und daher gewissermaßen eine blos negative Stellung einnimmt, als genügend betrachtet werden können, und nicht vielmehr eine positive Vorschrift, daß die Beschlüsse des Gemeinderathes überhaupt der Zustimmung des Gemeindevorstands bedürfen, das Verhältniß auf den angemessensten Standpunkt stellen würde, — wurde nach einer längeren Debatte mit 74 gegen 9 Stimmen bejaht.

Die Frage, ob es nicht angemessen sei, das in der Gemeindeordnung aufgenommene fremdartige kostspielige Institut der Bezirksräthe als Aufsichtsbehörde ganz wegfallen zu lassen und die bisherigen Aufsichtsbehörden und Instanzen der Städte wieder herzustellen, wurde von allen Stimmen, mit Ausnahme einer einzigen, bejaht.

Mit Rücksicht darauf, daß die Geistlichen und Kirchendiener seit den ältesten christlichen Zeiten in Deutschland von

direkten Gemeinde-Abgaben befreit gewesen; daß die Heranziehung zu Gemeinde-Abgaben Nachtheile in ihren Vermögens-Verhältnissen hervorbringe; daß es der eigenthümlichen Berufsstellung der Geistlichen nicht entsprechend erscheine, sie zu persönlichen Dienstleistungen in der Gemeinde heranzuziehen — giebt die Denkschrift die Frage zu erwägen, ob nicht die fortdauernde Befreiung der Geistlichen und der Kirchendiener von den direkten Gemeinde-Lasten und die Befreiung der Geistlichen von persönlichen Gemeindediensten auszusprechen sei? Der Landtag beschloß mit allen gegen Eine Stimme, daß das Privatvermögen der Geistlichen und Kirchendiener der Besteuerung in der Gemeinde unterworfen sein solle. Nachdem der Landtag sich dahin geeinigt hatte, daß die Beschlüsse für die Geistlichen in den Städten auch für die auf dem Lande maßgebend sein müßten, beschloß derselbe in Betreff der Besteuerung des Amtseinkommens der Geistlichen mit 66 gegen 16 Stimmen, daß die Immunität der Geistlichen als solchen von direkten Gemeindelasten aufrecht erhalten werden solle. Ebenso wurde die Immunität der Kirchendiener hinsichts ihres Einkommens als solcher in gleicher Art mit 65 gegen 17 Stimmen genehmigt, und ohne Debatte einstimmig beschlossen, daß die Befreiung der Geistlichen von persönlichen Gemeindediensten unter allen Umständen stattfinden solle. Schließlich wurde die Frage, ob auch den Elementarschullehrern jene Immunität wegen Gemeindelasten in derselben Art, wie den Geistlichen gewährt werden solle, mit überwiegender Majorität bejaht.

Der in dem Referate des Ausschusses gemachte Vorschlag, dem Gemeinde-Vorstande den alten ehrwürdigen Namen Magistrat wiederzugeben, wurde mit bedeutender Majorität angenommen.

Stettin, den 6. Oktober. Gestern fand die Eröffnung des Provinzial-Landtages des Herzogthums Pommern und der Insel Rügen durch den Königlichen Kommissarius von Senden statt. In der Erwiederung auf die Eröffnungsrede sagte der Landtags-Marschall Graf von Bismark-Bohlen in Betreff der Gemeindeordnung: „Die Vorlagen geben uns die gewisse Hoffnung, daß ein wichtiges organisches Gesetz, welches die so sehr verschiedenen Provinzen auf so wesentlich verschiedene Weise berührt, nicht in das Leben treten soll, ohne zuvor die Stimmen derjenigen gehört zu haben, welche vorzugsweise sich in der Lage befinden, die Bedürfnisse und Eigenthümlichkeiten ihrer Provinz zu kennen und die vielen mit den Sitten und Gewohnheiten derselben innig verwachsenen lebensfähigen Keime des Gemeindelebens zu bezeichnen.“

Sachsen.

Leipzig, den 5. Oktober. Die gravirtesten der in dem Zuchthause zu Waldheim befindlichen politischen Gefangenen haben mit Hülfe bestochener zur Wachmannschaft gehöriger Soldaten einen Fluchtversuch angestellt, der aber vereitelt wurde. Vier derselben hatten schon in Soldatenmäntel gehüllt ihre Zellen verlassen und befanden sich bereits auf dem Hofplatze in der Nähe des Eingangsthores, als ein Unteroffizier Verdacht schöpfte und sie mit dem geladenen Gewehr bedrohte. Auf den abgefeuerten Signalschuß erschien Mannschaft von der Besatzung, die sich der Flüchtlinge bemächtigte. Die schuldigen Soldaten und der Gefängnißwärter sind festgenommen. Die Namen der Gefangenen, welche den Fluchtversuch machten, sind: Binder, Pöckel, Oelkers und Heinz. Heubner hatte nicht Theil genommen, entweder weil er an dem Gelingen zweifelte oder weil er auf Begnadigung unter der Bedingung der Auswanderung hofft.

Würtemberg.

Stuttgart, den 7. Oktober. Die deutschen Grundrechte sind auch bei uns aufgehoben worden, und zwar ohne allen Sang und Klang, durch eine einfache Publikation des ihre Ungiltigkeit vorschreibenden Bundesbeschlusses. An einen Ministerwechsel ist nicht zu denken, denn das gegenwärtige Ministerium hat die Majorität der Kammer für sich. Die politischen Prozesse schleppen sich hier noch immer fort, kosten viel und führen zu nichts, außer mitunter zu leichtsinnigen Freisprechungen. Die sittliche Würde und das öffentliche Ansehen der Schwurgerichte gewinnen nichts dabei.

Baiern.

Zweibrücken, den 2. Oktober. Der große Hochverrathsprozeß ist nun zu Ende. Das Schwurgericht hat gegen 76 Betheiligte, die sich auf flüchtigem Fuße befinden, das Todesurtheil ausgesprochen. Darunter gehören Schlöffel, Schmidt aus Löwenberg, Kinkel, Grün, d'Ester, Schramm, Struve u. a. m.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 7. Oktober. Der Senat verlangt von dem Prediger und dem Vorstande der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde eine Verantwortung über die Abweichung von den auf dem Leipziger Konzil gefaßten Beschlüssen; insbesondere soll der Prediger erklären, wie mehrere seiner in Druck erschienenen Predigten mit jenen Beschlüssen in Einklang zu bringen seien. Der Senat will ferner wissen, welche Lehrbücher in der Schule benutzt werden und nach welchem Ritus Taufen und Kopulationen vollzogen werden. Der Senat wünscht vornehmlich zu wissen, ob die Gemeinde fernerhin bei den Leipziger Beschlüssen verharren wolle oder nicht, und von der Antwort hierüber wird es abhängen, ob die Gemeinde ferner fortbestehen wird oder nicht. — Man will hier einer gefährlichen Verbindung zwischen hiesigen Handwerkern und den deutschen Flüchtlingen in England auf die Spur gekommen sein, und es sind auch mehrere Handwerker verhaftet worden.

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, den 6. Oktober. Zwischen den hier garnisonirenden Oesterreichern und Preußen haben arge Raufereien stattgefunden; selbst eine österreichische und eine preußische Patrouille geriethen an einander. Ein preußischer Hauptmann, der in einem Lokal Ruhe stiften wollte, wurde von einem österreichischen Soldaten schwer verwundet. Strenge Maßregeln sind zur Aufrechterhaltung der Ruhe ergriffen.

Oesterreich.

Wien, den 6. Oktober. Fürst Metternich hatte gestern seine erste Audienz bei Hofe, wo er beinahe eine Stunde verweilte.

Das Gensdarmerie-Corps in Venedig besteht aus 1000 Mann. Es soll, um es auf die mit dem Stande der Gensdarmerie in den übrigen Kronländern übereinstimmende Zahl zu bringen, um 500 Mann erhöht werden.

Wien, den 7. Oktober. Von dem Kriegsgericht in Hermannstadt sind nicht weniger als 42 ehemalige österreichische Offiziere wegen Betheiligung an der ungarischen Revolution zum Tode durch den Strang verurtheilt worden, welche Strafe jedoch in mehrjährigen Festungsarrest verwandelt wurde.

Venedig, den 7. Oktober. Das Kriegsgericht hat den Priester Proti aus Belluno wegen Theilnahme an einer hochverrätherischen geheimen Gesellschaft zu vierjährigem Festungsarrest verurtheilt.

Frankreich.

Paris, den 6. Oktober. Der Kriegsminister hat über den Tagesbefehl des Obersten vom 6. Regiement beim Abmarsch von Metz nach Paris seine Mißbilligung ausgesprochen und bemerkt, daß alle Theile der Armee hinsichtlich der Bereitwilligkeit zur Vertheidigung der Ordnung und der Gesetze gleiches Vertrauen verdienen.

Paris, den 8. Oktober. Alle Präfekten haben den Befehl erhalten, den etwanigen Gesuchen ausländischer Flüchtlinge zur Durchreise durch Frankreich oder zum Verweilen in demselben die Genehmigung zu versagen, falls dieselben keine Autorisation von den betreffenden Gesandten oder Konsuln beibringen können.

Der Bischof von Lucon hat der Geistlichkeit seiner Diöcese verboten, Girardin's „Presse" allein oder in Gesellschaft zu lesen.

Paris, den 8. Oktober. Einer der merkwürdigsten Spielbälle des Glücks ist in dem hohen Alter von 78 Jahren gestorben: Don Manuel de Godoy, bekannter unter dem Namen des Friedensfürsten. Als armer Edelmann, dessen Kapital in einer empfehlenden Gestalt und in gutem Guittarrespiel bestand, mußte er seine Laufbahn als Leibgardist beginnen. Aber jene Eigenschaften reichten hin, ihn zum Günstlinge der Königin und des Königs (Karl IV.) zu machen. Der Leibgardist wurde nun in kurzer Zeit Adjutant, Generaladjutant der Leibgarden, Großkreuz des Ordens Karl IV., Generallieutenant, Herzog von Claudia, Major der Leibgarde, erster Minister, Ritter des goldnen Vließes, Grand der ersten Klasse und zur Belohnung für den 1795 mit Frankreich abgeschlossenen Frieden Friedensfürst (Principe de la Paz). Er vermählte sich mit einer spanischen Prinzessin, die ihn später verlassen und genöthigt hat, von der Gnade fremder Fürsten zu leben. Napoleons Einfall in Spanien stürzten den Friedensfürsten von seiner schwindelnden Höhe. Nach seinem Sturze hat er lange in Rom gelebt und die Gunst seines Königs wie auch der Königin bis beider Tod genossen. Sein ungeheures Vermögen in Spanien hatte er verloren. Man schätzte sein jährliches Einkommen auf 5 Millionen Piaster.

Paris, den 10. Oktober. Seit der Veröffentlichung der Ordonnanz des Polizeipräfekten in Bezug auf den Aufenthalt der Fremden in dem Seine-Departement haben sich bis zum heutigen Tage ungefähr 30,000 Fremde präsentirt, um Aufenthaltsscheine zu erhalten. Gegenwärtig beträgt die Zahl der sich täglich auf der Polizeipräfektur einfindenden Fremden ungefähr 500. Die Ausgabe der Aufenthaltsscheine ist nicht so schnell von Statten gegangen, als das Einschreiben. Man hat vorher genaue Erkundigungen über die Antezedentien eines Jeden eingezogen; bei Vielen sind Untersuchungen eingeleitet worden, um genaue Einzelheiten über ihren früheren Lebenswandel zu erhalten. Die Zahl der bis heute ausgestellten Erlaubnißscheine beträgt in runder Summe 20,000.

Großbritannien und Irland.

London, den 8. Oktober. Gestern erreichte die Zahl der den Ausstellungspalast Besuchenden ihre höchste bisherige Höhe. 107815 Personen waren an diesem Tage in dem Palaste versammelt. Das Gedränge, zumal an den Thüren, war entsetzlich, doch gab es nicht den geringsten Unfall und auch keine Beschädigung. Auch der Herzog von Wellington beeilte sich die Ausstellung noch einmal an dem Schlusse zu sehen und wurde mit Jubel empfangen.

Nachdem nun die Legung des unterseeischen Telegraphen zwischen Frankreich und England gelungen ist, denkt man ernstlich an die Legung eines solchen zwischen Europa und Amerika. Die Entfernung von der südwestlichen Küste Irlands bis zum nächsten Punkte an der Küste Amerikas wird kaum 2000 Seemeilen betragen. Die Kosten werden vorläufig auf 100,000 Pfd. angeschlagen. Würde ein solcher unterseeischer Telegraph mit einem amerikanischen Landtelegraphen von gleicher Länge in Verbindung gebracht, so könnte man in London binnen wenigen Minuten Nachrichten aus Kalifornien am Gestade des stillen Meeres erhalten.

London, den 8. Oktober. In der Grafschaft Cork (in Irland) gingen binnen 14 Tagen 40 Pächter durch-

Sie verkauften ihre Ernte, ohne einen Pfennig zu bezahlen und wanderten mit vollen Taschen nach Amerika aus.

London, den 9. Oktober. Die Adresse Kossuth's an die Marseiller Demokratie und die für seine Ankunft in England beabsichtigten Demonstrationen rufen nun auch Aeußerungen des Gegentheils hervor. Manche, die früher mit ihm sympathisirten, finden sich nun in ihm bitter getäuscht. Man meint, dieser sogenannte konstitutionelle Patriot habe durch seine gemeinen Schmeicheleien und seine Aufhetzung des Pöbels gegen eine ihm fremde Regierung sich selbst in den ärgsten Schmutz der Alltagsdemokratie herabgestürzt. Die Times sagt: „Wir würden Herrn Louis Kossuth aus seinem türkischen Gefängniß nach seinem transatlantischen Asyl ziehen lassen, ohne über ihn ein Wort zu verlieren; aber da gewisse Leute, deren Unwissenheit mit ihrem Enthusiasmus Hand in Hand geht, dem ehrgeizigen Urheber und Führer einer unglückseligen Rebellion einen Empfang bereiten, als vereinigte er in sich die Tugenden eines Patrioten mit der Weisheit des Staatsmannes, so müssen wir einmal offen den Grund angeben, warum wir diese Demonstrationen als ein betrügerisches Spiel mit der liberalen Gesinnung des englischen Volkes ansehen. Der londoner Gemeinderath, der neulich in Paris auswärtige Politik studirte, hat sich mit gewohntem Takt an diesem Unsinn betheiligt; ungarischen Agenten ist es gelungen, durch die Presse jenen Kossuth-Demonstrationen das gehörige Aufsehen zu verschaffen. Und die todte Saison kann man gar nicht besser verwenden, als mit den wahrscheinlich erfolgreichen Bemühungen, aus Kossuth einen englischen „Löwen" zu machen, bevor man ihn dem Bärenführer Barnum zur Produzirung in den Vereinigten Staaten übergiebt. Kossuth verdient so wenig als Kämpfer für die ungarische Verfassung und überhaupt für die Prinzipien einer constitutionellen Monarchie gepriesen zu werden, wie Mazzini oder Louis Blanc. Nach der Darlegung seiner Grundsätze in dem Manifest an die Marseiller kann seine Faction in England schwerlich mehr die Frechheit haben, solche Grundsätze constitutionell zu nennen. Er wird in Southampton als Anhänger der äußersten republikanischen Partei Frankreichs, laut seinem eigenen Geständniß, landen, und dieses Geständniß konnte Niemand überraschen, der mit seiner bisherigen Laufbahn bekannt war. Der revolutionaire Charakter seiner Ansichten, der selbstsüchtige und willkürliche Charakter seiner Verwaltung, das Monströse vieler seiner Handlungen und die außerordentlichen Betrügereien, die er mit Glück gegen ein leichtgläubiges und enthusiastisches Volk anwandte, waren die Hauptveranlassung nicht nur des furchtbaren Kampfes, welcher Ungarn verheerte, sondern der Intervention auswärtiger Armeen und des endlichen Umsturzes der alterthümlichen Verfassung des Landes. Diese Verfassung war in der That von dem Augenblick an vernichtet, wo Kossuth in der Regierung einen hervorragenden Platz einnahm; und die Versammlung seiner Kreaturen in Debreczin glich dem ungarischen Reichstage nicht mehr als das Barebone-Parlament der gesetzgebenden Versammlung der britischen Constitution glich."

Wir sind der Ueberzeugung, daß der Gegenstand dieser Huldigungen nicht das ist, wofür seine Bewunderer ihn halten, und daß das englische Volk, wenn es Kossuth als einen Helden und Patrioten aufnimmt, sich zum Gespött machen wird in jenen Ländern, wo man Kossuths Thaten ruhiger würdigt und seinen Charakter genauer kennt. Wir müssen hinzufügen, daß solche öffentliche Aufmerksamkeiten gegen die geschworenen Feinde von Staaten, mit denen wir in Frieden leben, eine unübliche und ungelegene Einmischung in die Angelegenheiten fremder Länder sind.

Außer den unzähligen Adressen und Beglückwünschungen, womit man Kossuth bei seiner Ankunft in Southampton zu überhäufen gedenkt, hat man auch die Absicht, ihm ein in Musik gesetztes Gedicht zu überreichen, das die Beschreibung der dem Baron Haynau in der Brauerei der Herren Barclay nnd Berkins zugestoßenen fatalen Abendteuer enthält.

Die Königin, der Prinz Albert, die königlichen Kinder und der gesammte Hof sind gestern Abend in Liverpool eingetroffen und mit außerordentlichem Enthusiasmus empfangen worden. Es ist dies der erste Besuch, den die Königin in Liverpool abstattet. Man beabsichtigt große Festlichkeiten.

Türkei.

Konstantinopel, den 28. September. Zwei englische Dampfer sind an einander gestoßen und einer von ihnen sank auf 25 Fuß Tiefe unter; die Mannschaft wurde jedoch gerettet.

Der berüchtigte Pirat Negro ward am 25. von einem französischen Kriegsschiffe verfolgt und bei Samos mit vier seiner Gefährten im Kampfe getödtet. Die abgeschnittenen Ohren der Seeräuber wurden nach Konstantinopel geschickt.

Nord-Amerika.

New-York, den 24. Septbr. Kinkel ist hier angekommen. Dem Vernehmen nach steht sein Aufenthalt in den Vereinigten Staaten in Verbindung mit den Operationen der deutschen Revolutionäre. Namentlich hat er die Absicht, seine Landsleute für die Bestrebungen zur Befreiung ihres Vaterlandes zu interessiren und Geld-Beiträge zur Unterstützung dieses Unternehmens zu sammeln.

New-York, den 29. September. Der Präsident hat in einem offenen Schreiben seinen Entschluß ausgesprochen, das Gesetz über die Auslieferung flüchtiger Sklaven gegen die Theilnehmer an dem Negerkrawall zu Christiania in Pensylvanien in voller Kraft geltend zu machen.

An der nordamerikanischen Küste hat wieder einmal eine Dampfboot-Explosion stattgefunden, durch welche 35 Menschen das Leben verloren und ohngefähr ebenso viele furchtbar versengt wurden.

Vermischte Nachrichten.

Ein Raubmörder.

Am 1. Oktober gegen Abend in der sechsten Stunde reiste der Rentmeister aus Dammer von Noldau nach Groß-Steinersdorf im Kreise Namslau, durch die Wälder Noldau, Groß-Steinersdorf und Strehlitz. Bei einer starken Dikkung mußte derselbe seine Nothdurft verrichten, weshalb er einige Schritte von der Straße in den Wald ging, woselbst er einen ihm unbekannten Menschen antraf. Als er ihn frug, was er hier mache, griff der Fremde nach einer Pistole und schoß den Rentmeister auf der rechten Seite in den Kopf, wodurch derselbe niederstürzte und auf einem Wagen bis nach Groß-Steinersdorf gebracht werden mußte, woselbst er in der Arende untergebracht wurde. Obgleich daselbst sogleich ärztliche Hülfe verschafft werden konnte, so liegt derselbe noch jetzt gefährlich krank darnieder. Am 2. Oktober gegen Abend in der siebenten Stunde ritt ein Stellenbesitzer aus Groß-Steinersdorf von Noldau nach Hause und mußte ebenfalls diesen Wald passiren. In einer kleinen Entfernung in demselben wurde auch dieser von einem ihm unbekannten Manne vom Pferde gerissen, durch mehrere Löcher in den Kopf und Hals verwundet, so wie seines Geldes, im Betrage von 9 Rthlr. 5 Sgr., beraubt. Um 7 Uhr traf der betreffende Bezirks-Gendarm in Groß-Steinersdorf ein, fand dort die beiden Verunglückten im Beisein des königl. Kreis-Landraths vor, patrouillirte dann auf dieser Straße bis Nachts gegen ½ 2 Uhr und begleitete bei dieser Gelegenheit mehrere Reisende durch den Wald. Auf die Anordnung des Kreis-Landraths mußten die Gemeinden Groß-Steinersdorf und Noldau unter Aufsicht des gedachten Beamten mit Tagesanbruch den Wald durchsuchen; es wurden zu diesem Behufe des Morgens 4 Uhr die Mannschaften der Gemeinden auf beiden Enden aufgestellt, worauf es bald gelang, in dem Gehölze einen sehr bekannten Vagabunden in der Person des Martin Jonas aus Friedrichsthal, im Kreise Kreuzburg, aufzufinden und zu verhaften. Nachdem derselbe nach Groß-Steinersdorf gebracht und den beiden Verunglückten vorgestellt worden war, erkannten sie in ihm den Thäter dieser Greuel. Er wurde protokollarisch vernommen und durch das königliche Landrathsamt dem Schwurgericht in Namslau überliefert, woselbst er seiner gerechten Strafe entgegensieht. Br. Z.

Kempen, den 5. Oktober. Seit 14 Tagen macht ein besonderes Faktum in unserer Umgegend große Sensation. Ein Postbeamter, nach einigen der Sohn eines Postbeamten aus Sieradz in Polen, der mit einer Summe von 42000 polnischen Gulden durchgegangen war, um sich nach Amerika zu begeben, kam nach Kempen und tauschte eine namhafte Summe gegen preußisch Courant um. Die Höhe des von demselben gezahlten Aufgeldes, so wie die Eile und Unruhe, mit der er die ganze Angelegenheit betrieb, erregte Verdacht und kaum war er auf dem Wege nach Breslau abgereist, als ihm auch schon zwei angesehene jüdische Bürger, von denen der eine sogar das Amt eines Stadtraths bekleidet, nacheilten und ihn verfolgten. In Oels holten sie den Flüchtling ein. Die beiden Verfolger, von denen der eine für den Bürgermeister, der andere für einen Polizeibeamten von Kempen sich ausgab, hielten den Flüchtling an, schüchterten denselben ein und gaben ihm erst dann die Freiheit zur Weiterreise, nachdem sie ihm 1500 Thlr., nach einigen sogar 2000 Thlr. abgepreßt. Der Flüchtling, froh, den vermeintlichen Häschern glücklich entgangen zu sein, eilte nun nach Breslau, um so schnell als möglich aus Preußen zu kommen. Ein unglückliches Fatum schien ihn aber zu begleiten. In Breslau angelangt, war der märkische Bahnzug bereits abgegangen und er forderte ungestüm einen Extrazug. Ohne Zögern zahlte er den geforderten Betrag von 500 Thlr. und eilte nach Berlin. Diese Eilfertigkeit steigerte auch hier den Verdacht und obwohl seine Papiere in Ordnung waren, wurde doch auf telegraphischem Wege der Vorfall nach Warschau berichtet. Dies hatte zur Folge, daß der Flüchtling, in Berlin angelangt, sofort arretirt wurde. Es stellte sich mittlerweile heraus, daß derselbe eine Postdefraudation begangen und er wurde sofort nach Kempen, unter militairischer Begleitung, eskortirt. Hier stellte sich nun auch die Verfolgung und Erpressung der beiden Kempener Bürger heraus, die auch sofort in Haft genommen worden sind. Die Untersuchung geht ihren gesetzlichen Weg, und soll der Flüchtling, der als Zeuge hier nothwendig ist, erst nach Abschluß der Akten seiner zuständigen Behörde ausgeliefert werden.

Pos. Z.

Eine bairische Gerichts-Scene.

Zwei Braut-Paare waren ihrer Vermögensverhältnisse wegen vor den Landrichter beschieden. Sie erschienen, allein man erwartete vergebens, daß sie ihre Angaben machten. Seitwärts standen sie und verhandelten heimlich mit einander. Als man endlich des Wartens müde wurde und sie vorrief, gab der eine Bräutigam an: „Wir haben's uns überlegt; wir tauschen. I nehm' die Sein' und Der da die Mein'.“ „Ja“, fiel der Andere ein, „i nehm' die Sein' und er giebt mir ein Kronthaler drauf.“ Als hierauf die Bräute befragt wurden, antworteten sie einstimmig: „Uns is oa Ding!“ (Uns ist's ein Ding — einerlei.) Hierauf wurde der Bräutigam, der aus einem entfernten Orte war, nach seinem Namen gefragt; er antwortete: „I hoaß Jakob.“ Aber der Familien-Namen? hieß es weiter; immer dieselbe Antwort. Er wußte nicht, was man von ihm wollte. Man heiße ihn nur: „den Jakob von Rührmili-Nannerl“, was er zu sagen wußte. Seine Mutter, die Nannerl hieß, verkaufte saure Milch (Rührmili). Man mußte hierauf nach seiner Heimath schicken, um seinen eigentlichen Familien-Namen zu erfahren.

Londoner Ausstellung.

1. Ausstellungs-Deutsch.

Die Times enthält für die jetzt in England anwesenden Fremden unter vielen andern mehr oder minder bemerkenswerthen Ankündigungen auch eine die Britannia Tabular Bridge betreffende, in englischer, französischer und deutscher Sprache abgefaßte Bekanntmachung, deren deutscher Theil buchstäblich folgendermaßen lautet:

„Einsehung der Britannia Röhren Brücke. — Die Röhren der Britannia Brücke Werden der Einsehung Herren Fremden alle Tagen, Sonntagen ausgenommen, von acht Uhr Morgens bis acht Uhr Abends offen gelassen. Die Herren Reisenden werden durchaus einem der Eisenbahn Bedienten stets begleitet. Ein Viertelstund ehe der durch-fahrende Zug erwarted ist Wird die Eingang der Röhren Verboten. Es wird den Beamtern Belohnung Zu erhalten streng Verboten."

Noch eine Probe von dem Londoner Ausstellungs-Deutsch. Die Sunday-Times, ein viel verbreitetes Wochenblatt, enthält folgende Anzeige buchstäblich:

An den verehrten deutschen Freunden, welche jetzt in London sind.

Die Sunday-Times des 8. dieses Monats wird ein volles und umständiges Bericht enthalten über die weitberühmten Wettrennen bei Ascot; und das Königliche Beyseyn daselbst; wobei Ihro Majestät, die Königliche Familie, sowohl als die meisten Fremden jetzt in London zugegen seyn werden. Da dieses die frappanteste und glänzendste zusammen kunft des Jahres ist, so ist der Herausgeber besonnen, ein vollstän—digis Bericht über alle interessante Begebenheiten, pikante Auftritte und characteristische Scenen dieses grossen Sport-Spektakel Deutsch zu geben.

2. Seltene Industrielle.

Im Krystallpalaste ist auch eine Industrie vertreten, die noch niemals auf irgend einer Ausstellung der Welt vertreten worden ist, nämlich die Industrie der Bienen, und zwar sind diese in Person anwesend. In einer Ecke des Palastes sind sehr elegante Bienenstöcke aufgestellt, die von zahlreichen Schwärmen bevölkert sind. Es ist zugleich dafür gesorgt, daß die Bienen nach Bedürfniß und Belieben das Gebäude verlassen und hinaus in die freie Luft fliegen können, wo sie im Hyde-Park und in den Kensington-Gärten den üppigsten Blumenflor zu ihrer Ergötzung und Nahrung uneingeschränkt benutzen Immer kehren sie wieder in den Palast zurück und arbeiten vor den Augen des Publikums, denn die Stöcke sind so eingerichtet, daß man die Zellen und die Thätigkeit der fleißigen Colonie vollständig überblicken kann.

(M. f. d. L. d. A.)

Der Dorfschulze.

(Eine Dorfgeschichte.)

(Fortsetzung.)

V.

Noch durchbrauste der Sturm die unheilvolle Gewitternacht, welche dem fröhlichen Erntefeste folgte; doch wollte kein wohlthätiger Regen die brennende Flur erquicken.

Die Bewohner des Dorfes durchwachten ängstlich in ihren Hütten diese Nacht. Auch die Augen des ehrwürdigen Pfarrers floh der erquickende Schlaf. Ein leises Klopfen an der Thür entriß ihn seinem Nachtlager und er war nicht wenig erstaunt, bei dem Oeffnen derselben dem geachteten Dorfschulzen entgegen zu treten. Auf seine Einladung stiegen die beiden Männer bald zusammen die Stiege hinan und, nachdem sie sich niedergelassen, fragte der leutselige Seelsorger, was sein Kirchkind zu so ungewöhnlicher Stunde zu ihm führe.

Der Dorfschulze begann nach kurzer Einleitung hierauf zum fortwährend wachsenden Erstaunen des Beichtigers folgende Erzählung: „Ich war ein junger vier und zwanzigjähriger Bursche, als meine Gedanken zum ersten Male von Gefühlen in Anspruch genommen wurden, die ich bis dahin nicht gekannt hatte. Dieß Gefühl war die Liebe, die zärtlichste Liebe, die in der rauhen Brust des Mannes zu leben vermag. Diese Liebe war um so reiner und inniger, je würdiger der Gegenstand war, der sie in mir geweckt. Es war dieß die Försterstochter aus meinem Heimathsdorfe, das sich im Glätzer Gebirge an waldbedeckten Felsen angenistet hat. Ich glaubte auch die Neigung des Mädchens für mich zu haben; da trat gegen mich ein Nebenbuhler in die Schranken, ein Nebenbuhler, dem die selbstsüchtigen Eltern der Geliebten das Gegengewicht gegen unsre Liebe in die Schale warfen. Dieser Nebenbuhler war — mein jüngerer Bruder. Von den Eltern verzärtelt wurde er von früh auf zum Herrn unsrer ziemlich blühenden Ackerwirthschaft erzogen, während ich als Knecht im väterlichen Hause mir mein Brot verdienen mußte. Der Erfolg des Wettstreits um den geliebten Gegenstand konnte sonach nicht zweifelhaft sein. Mit blutendem Herzen reichte das angebetete Mädchen dem ungeliebten Bruder die Hand; mit blutendem Herzen verließ ich den Schauplatz meiner Jugend, um in der Ferne Vergessenheit zu suchen, die ich doch nicht finden sollte.

Indessen wollte mir das Glück wohl. Ich kam in dieses Dörfchen und Euer Hochehrwürden wissen, wie ich durch Fleiß und Mühe bald im Stande war, meine jetzige Wirthschaft zu übernehmen und binnen wenigen Jahren die Schulden zu tilgen.

Ganz anders verhielt es sich mit meinem Bruder. So lange die Eltern lebten, kümmerte er sich wenig um die Wirthschaft, sondern überließ diesen noch ferner die Sorge für Acker und Land. Als meine Eltern aber das Zeitliche gesegnet, kam die Feldbestellung immer mehr in Verfall. Der leichtsinnige Besitzer der väterlichen Nahrung trieb sich meist in den Wirthshäusern umher und überließ das unglückliche Wesen, das er wider Willen desselben an sich gefesselt, ganz seinem Schmerze und seinen Thränen. Bald wurde das Andringen seiner zahlreichen Gläubiger immer ungestümer und zuletzt wurde Haus und Hof verkauft, die unglücklichen Bewohner aber herausgetrieben."

Nach einer kurzen Pause, in welcher die schmerzliche Erinnerung an die Vergangenheit sein Herz zusammenzuziehn schien, fuhr der Erzähler fort:

„Mein Bruder, anstatt zur Besinnung zu kommen, setzte sein unordentliches Leben nichts destoweniger fort und bald war das letzte Kleidungsstück verkauft und verjubelt, während die unglückliche Frau des Wüstlings am Hungertuche nagen mußte. Zum Glück hatte diesen ungleichen Gatten der Himmel Kinder versagt, und so war die arme Frau wenigstens im Stande sich nothdürftig ihren Unterhalt zu verdienen.

Indessen begann der französische Kaiser Napoleon Europa mit seinem Scepter zu erschüttern und Deutschland mit seinen Soldaten zu überschwemmen. Als sich der König von Preußen wieder ermannte, um den französischen Eindringling in seine Grenzen zurück zu jagen und deshalb sein Volk zusammenrief, war mein Bruder der Erste, der der Fahne folgte; nicht aus Vaterlandsliebe, sondern um seiner herumschweifenden Lebensweise noch mehr fröhnen zu können. Sein junges Weib ließ er in Elend und Verzweiflung zurück.

Noch zeitig genung erhielt ich von diesem Streiche, der seiner Gefühllosigkeit die Krone aufsetzte, Nachricht, um mein Vorhaben aufzugeben, nämlich ebenfalls mich anwerben zu lassen, um in Kampf und Tod die Ruhe zu finden, die mir versagt war.

Ich hatte die unglückliche Gattin meines Bruders, soviel in meinen schwachen Kräften in jener unglücklichen Zeit stand, insoweit unterstützt, daß sie vor Noth gesichert war, als sich die Nachricht verbreitete, daß mein Bruder, der als einer der zügellosesten Soldaten bekannt war, in einem Vorpostengefecht geblieben sei. Auf diese Trauerbotschaft eilte ich sogleich ins Glätzer Gebirge, wo die junge Wittwe kümmerlich ihr Dasein fristete.

Zum ersten Male seit meiner Trennung vom Vaterhause sah ich die mir noch immer Theure wieder. In ihrem feuchten Auge las ich das Geständniß ihrer mir bewahrten Treue. Ja, ihr Herz war dasselbe geblieben, wenn auch der Kummer ihre Wangen gebleicht und der Schmerz ihre Züge binnen der wenigen Jahre, die ich sie nicht gesehen, gefurcht hatte. Bald hatten sich unsre Herzen verstanden und nach Ablauf des Trauerjahrs führte ich die immer noch Heißgeliebte als mein gutes Weib in meine neue Heimath ein, da der damalige Züstand der Rechtspflege keine weitern Schwierigkeiten unserm Vorhaben in den Weg legte.

Bald erblühte von Neuem Gesundheit und Frische auf den abgehärmten Wangen meines armen Weibes. Das ungetrübte Glück, dessen wir genossen, stellte ihre erschütterte Gesundheit wieder vollkommen her und das ganze Dorf kann Zeugniß geben von dem freundlichen Verhältniß, das unsre Tage uns verschönerte.

Nach einigen Jahren beglückte uns der Himmel durch ein Wesen, das unsern Herzensbund noch fester knüpfte. Mein liebes Lenchen wurde mir vom Himmel anvertraut."

Noch einmal in der Erinnerung an das Glück schwelgend, von dessen Vergangenheit er sprach, hielt hier der Dorfschulze eine kurze Zeit inne, ehe er fortfuhr:

„Es war mir nicht beschieden, meines Glückes ungestört zu genießen. In demselben Jahre, in welchem ich mit dem Schulzenamte betraut wurde, pocht man eines Abends ziemlich ungestüm an meine Thür. Ein abgerissener Husar begehrte Einlaß und stellte sich mir als meinen todtgeglaubten Bruder vor.

Das schneidende Weh, das hier durch meine Seele zog, vermag ich nicht mit Worten zu schildern. Wieder sah ich

mein Glück auf ewig in dunkle Nacht versinken. Mein unglücklicher Bruder, dem das Laster unvertilgbare Spuren in seinem Gesichte eingegraben hatte, erklärte mir sofort seine Absicht, bei mir hinfort zu leben und mit mir nicht bloß mein Gut, sondern auch mein Weib theilen zu wollen. Er sagte mir unumwunden, von meiner Heirath mit der von ihm verlassenen Gattin unterrichtet zu sein und verlangte für die Hälfte seiner Rechte an seiner Frau, die er mir überlassen wollte, die Hälfte meines Vermögens. Vergeblich verschwendete ich Bitten, Versprechungen und Thränen; er blieb hartnäckig bei seinem Entschlusse und seinen Forderungen. Endlich blitzte sein Auge unheimlich durch die Nacht und er schlug vor durch's Würfelspiel Gattin und Habe dem Glücklichen zusprechen zu lassen. Ich ging darauf ein, um ihn nur abzuhalten, ins Haus zu dringen und den Schlaf der beiden Engel zu stören, als deren böser Dämon er hier auftrat.

Schweigsam wandelten wir im Vollmond bis zu jenem Felsen, dem der Mund des Volkes den Namen „Husarenstein gegeben." Der schreckliche Wurf wurde gethan; ich vertraute auf die Gerechtigkeit des Himmels. Sie sprach mir Gattin und Habe, die ich mir mühsam erkämpft hatte, wiederum zu!

Doch nicht lange konnte ich mich meines Sieges erfreuen, denn nun erklärte mein Bruder, wieder zu seinem ersten Theilungsvorschlage zurückkehren zu wollen, da er die Gewalt in den Händen habe. Der Gedanke an die traurige Zukunft der beiden Wesen, die mir über Alles theuer waren, brachte mein Blut in Wallung; ihr Elend, das ich voraussah, erbitterte mein Herz bis zu einem solchen Grade von Wildheit, wie es nur die Löwin, der man ihre Jungen rauben will, empfinden kann. Die Folge davon war ein heftiger Streit, in welchem ich seine augenblickliche Entfernung gegen eine Abfindungssumme verlangte, er aber bei seinen empörenden Forderungen blieb. —

Bald kam es zu Thätlichkeiten und — hier sank die Stimme des Greises bis zum Flüstern herab — ein Stein zerschmetterte das Hirn des Bruders. Er stürzte lautlos in den Abgrund. Ich raffte ängstlich die ihm entfallene Mütze und Brieftasche auf und stürzte nach Hause. Die Furien geißelten die Brust des Brudermörders und vergällten ihm die Freuden, die ihm sonst den häuslichen Kreis seiner Familie verschönert hatten. Der Fluch des Himmels lastete stumm und schwer auf meinem Gewissen."

VI.

Als der Dorfschulze sein Bekenntniß, dem er die Erzählung der gespensterhaften Begegnisse dieses Tages hinzufügte, geendet hatte, saßen sich die beiden Männer schweigend und tief erschüttert gegenüber. Der Pfarrer brach zuerst das peinliche Schweigen, indem er seine feierliche Stimme erhob:

„Ich will nicht näher untersuchen, durch welche Mittel der Unerforschliche Euer Gewissen aufgeschreckt hat aus seinem thörichten Schlummer; ich will nicht grübeln in den sonderbaren Vorgängen, die Eure angsterfüllte Seele geblendet haben können. Was aber in meinen Kräften steht, so soll es Euch an Rath und Trost nicht fehlen."

„Mein Entschluß" — entgegnete der gebeugte Mann, indem er die Hand seines Seelsorgers dankbar drückte — „mein Entschluß ist gefaßt. Ich selbst will mich beim Anbruche des Tages dem Arme der Gerechtigkeit überliefern, dem ich mich bisher entzogen. Der Allmächtige wird sich meines armen Lenchens erbarmen; wie er sich meiner gnädig erbarmen möge. Euch aber, ehrwürdiger Herr, bitte ich um Euern Segen zu meinem Vorhaben und die Spendung des heiligen Sakramentes zur Sühne meiner Missethat."

Hierauf sank der Dorfschulze in andächtigem Gebet auf seine Kniee, während der Pfarrer sich zu der heiligen Handlung vorbereitete, die dem reuigen Sünder Gottes Gnade und Frieden der Seele gewähren sollte. Bald erhob sich Peter Just mit erleichtertem Herzen, nachdem ihm der Geistliche die Vergebung seiner Schuld kraft seines heiligen Amtes verheißen hatte. — Mit einer Heiterkeit der Seele, die er so lange Jahre entbehrt hatte, wollte der Dorfschulze eben aus der Thüre treten, unter welcher der Seelsorger des Dörfchens stand, um sein Beichtkind noch mit seinen Worten zu stärken auf den dornenvollen Weg, der sich ihm als der einzig heilbringende so jäh geöffnet hatte; als ihm die beiden Freunde Otto und Karl entgegentraten.

(Beschluß folgt.)

Gedächtniß=Feier.

In der ev. Kirche zu Fischbach fand am 12. Oktober die Gedächtnißfeier des Hochseligen Prinzen Wilhelm von Preußen statt. Sowohl die Königl. Landräthe, die Herren Graf Eberhard zu Stolberg und Freiherr v. Zedlitz=Neukirch, als auch Herr Graf Wilhelm zu Stolberg auf Kupferberg und Jannowitz ꝛc. und mehrere benachbarte Rittergutsbesitzer, als auch Deputationen der Städte Hirschberg und Schmiedeberg und viele Andere aus der Nähe und Ferne wohnten der so ernsten Feier bei. Herrschte schon allgemein tiefe Rührung, indem Jedem bewußt war, welch edles Fürstenleben geschieden, so wurde dieselbe durch die Predigt des Herrn Pastor Götschmann erhöhet, indem wir aus derselben kennen lernten, welche erhabene rein christliche Tugenden den theuern Heimgegangenen beseelten. Der Blick in das innere Leben des verehrten Prinzen nahm alle Gefühle in Anspruch, um den Verlust, den wir erlitten, in seiner Größe kennen zu lernen. Die Thränen Seiner lieben Fischbacher und Neudorfer, wie er Seine Insassen stets nannte, heiligten die Seinem Andenken geweihten Trauerstunden!

Kinderfest zu Hermsdorf u. K.

Montags den 6. Oktober c. a. feierte die Schuljugend zu Hermsdorf u. K. bei sehr günstiger Witterung in gewohnter Weise das 4te jährliche Kinderfest. Die Schulen beider Confessionen vereinigten sich gegen 8 Uhr früh auf dem Schloßplatze. Von da aus zogen sie, nach Absingung eines Liedes, in einem langen Zuge, begleitet von sämmtlichen Vorgesetzten, Geistlichen und Lehrern des Orts, sowie von vielen Eltern und Jugendfreunden, einer großen Fahne folgend, auf den Kynast. Musik und Trommelschall erhöhte noch die Freude der festlich geputzten Kinder, die auf ihren Gesichtern strahlte und ausströmte in heiteren Liedern. Viele Knaben hatten Fähnlein in der Hand und viele Mädchen Blumen im Haare. Mit Böllerschüssen wurde der Zug auf dem Kynast empfangen. Dort wurden die Kinder mit Kaffee und Semmeln bewirthet. Gegen 11 Uhr zog die freudige Kinderschaar wieder in das Dorf zurück und auf den in der Nähe des Schlosses eingerichteten Spielplatz. Daselbst waren Tafeln und Bänke eingerichtet, auf welchen die Kinder ihr Mittagsmahl, in Wurst, Kartoffeln und einer Semmel bestehend, einnahmen. Auch für gutes Bier war reichlich gesorgt. Der ganze Nachmittag verging unter Kinderspielen verschiedener Art, z. B. Klettern, Blindekuh, Wettrennen, Sacklaufen u. s. w., welche mit Musik und Gesang abwechselten, wobei alle Vorgesetzten eifrig behilflich waren. Für die Sieger waren Preise ausgesetzt. Große Freude gewährte der Jugend auch dieses Jahr die Einrichtung einer Lotterie. Jedes Kind zog ein Loos und gewann damit etwas von den auf Tischen ausgelegten schönen Sachen, in Schreibbüchern, Federbüchsen, Schiefertafeln, Linealen, Messern, Tüchern und vielen andern Gewinnen bestehend. — Freudig überraschte Groß und Klein die unerwartete Ankunft der geliebten Grundherrschaft, Ihro Excellenz, Frau Reichsgräfin v. Schaffgotsch auf Warmbrunn, welche in Begleitung des Königl. Schloßhauptmanns von Breslau, Herrn Grafen Emm. v. Schaffgotsch auf Maiwaldau, auf dem Spielplatze erschien und den Spielen der Kinder längere Zeit Ihre huldvolle Aufmerksamkeit schenkte. Gegen Abend zog die hochbeglückte Jugend in Begleitung einer großen Menge Erwachsener, die sich von Nah und Fern eingefunden hatten, vor das Schloß, um dem Kameral=Direktor Herrn v. Berger und Familie, ohne deren herablassende Anordnung und milde Freigebigkeit weder dieses, noch die vorhergegangenen Feste dieser Art, so großartig gefeiert werden konnten, ein Lebehoch zu bringen. Herr Pastor Lindner sprach noch in die Herzen dringende Worte liebevoller Ermahnung und Aufmunterung zur Jugend. Alsdann brachte die Jugend allen Wohlthätern, den Geistlichen und Lehrern ein Lebehoch! — Zuletzt erreichte die Freude der Kinder den höchsten Grad. Herr Kameral=Amts=Secretair Hübner und Herr Rendant Baumgart veranstalteten nämlich mit großer Aufopferung noch ein großartiges Feuerwerk. Nachdem den genannten Herren Jung und Alt ein Lebehoch gebracht, endete, nach erfolgtem Einzuge, dieses herrliche Fest. Gewiß wird manchen Kindern die Erinnerung an solche Kindheitsfreuden noch in später Zeit die düstern Tage des Alters erhellen! —

Musikalisches.

Nachdem uns dieses Jahr so manche Kunstgenüsse geworden, so stehet uns auf Dienstag den 21. Oktober noch einer bevor, auf den wir das musikalische Publikum aufmerksam zu machen uns erlauben, da es bei uns zu den Seltenheiten gehört eine talentvolle rühmlichst bekannte Sängerin zu hören. Dieselbe ist Fräulein Clara von Mühlbach, welche ihre Gesangsbildung durch den rühmlichst bekannten Professor Giovanni Gordigiani in Prag erhielt, der die schönen Naturanlagen glänzend zu entwickeln verstanden hat. Fräulein von Mühlbach ist im Besitz einer, über zwei Oktaven umfassenden, volltönenden Mezzosopran=Stimme, deren Brustmittel=Register von ungewöhnlicher Intensivität ist. Festigkeit und seelenvoller Vortrag bezeichnen ihre schöne klangvolle Stimme. Ueberall wo Fr. v. M. sich hören ließ, ward ihr die vollste Anerkennung. n.

Verbindungs=Anzeigen.

4675. Die unterm 6. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung meiner Pflegetochter Auguste Hornig mit dem Tischlermeister August Jüngling in Fischbach zeiget Freunden und Bekannten ergebenst an

Aust, Lehrer und Kantor.

Wüsteröhrsdorf, den 9. Oktober 1851.

4677. Allen werthen Verwandten und Freunden zeigen hierdurch ihre in der Kirche zu Ober=Wiesa vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an

Wilhelm Moritz Trautmann
Henriette Trautmann, geb. Dreßde.

Greiffenberg am 9. Oktober 1851.

Entbindungs=Anzeige.

4650. Statt besonderer Meldung.

Die heute Vormittag um halb zwölf Uhr erfolgte zwar schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. H. Georgy. P.

Giehren den 10. Oktober 1851.

Todesfall=Anzeigen.

4659. Todes=Anzeige.

Allen unsern Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit an, daß am 11. September 1851 unsere gute Mutter, die verwittwete Brauermeister Marklas geborne Dreßler aus Flinsberg, in einem Alter von 62 Jahren uns in ein besseres Leben vorangegangen. Sanft ruhe ihre Asche.

Holzkirch. Die Hinterbliebenen.

4694. Verspätet.

Todes-Anzeige.

Das am 2. Oktober Mittags 12 Uhr nach mehrwöchentlichem Leiden erfolgte Hinscheiden des Apotheker Herrn

George Teubner

in einem Alter von 65 Jahren 5 Monaten und 9 Tagen zeigen auswärtigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an:

Greiffenberg, den 8. Oktober 1851.

Die Hinterbliebenen.

4674. Todes-Anzeige.

Heut früh 8¾ Uhr entriß uns der Tod nach kurzem siebentägigen Krankenlager unsern guten Gatten und Vater, den Königlichen Kreis-Gerichts-Secretair August Bahns, nach zurückgelegtem 60. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend: Die trauernden Hinterbliebenen.

Goldberg den 10. Oktober 1851.

Literarisches.

4657 **Die Leihbibliothek**

deutscher und französ. Bücher, gegen 10,000 Bände stark, empfiehlt gütiger Beachtung A. Waldow.

4671. **Frauen-Verein.**

Auch in diesem Jahre wenden wir uns mit der ergebenen Bitte an alle geehrten Mitglieder und Wohlthäter des Frauen-Vereins, die demselben freundlichst zugedachten Weihnachtsgeschenke für arme Kinder den Vorsteherinnen so früh als möglich zukommen lassen zu wollen. Da alle Sorten von Kleidungsstücken für Knaben und Mädchen angefertigt werden, können wir auch jeden Stoff zweckmäßig anwenden, und wird uns die kleinste Gabe willkommen sein, bestehe dieselbe in Geld, neuen oder gebrauchten Gegenständen. Eine große Anzahl armer Schulkinder hofft auf eine Weihnachtsfreude; doch kann in diesem Jahre die Vereinskasse keine so erhebliche Summe wie früher zu diesem Zwecke verwenden, da sich die Ausgaben durch die nun ins Leben getretene Hauswirthschaft bedeutend vermehrt haben. Zu gleicher Zeit ersuchen wir alle Vereinsmitglieder so wie alle sich dafür Interessirenden die neue Einrichtung gefälligst in Augenschein zu nehmen. Es ist ein ganz angenehmer Anblick die jungen Mädchen auf eine Weise beschäftigt zu sehen, welche ihnen ihr späteres Fortkommen erleichtern wird.

Hirschberg, den 15. Oktober 1851.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

4702. Der Tschiedel'sche Gesangverein beginnt seine Uebungen

Montag, den 20. Oktober c., Abends 7 Uhr, in dem Saale des Gasthofes zu den 3 Bergen.

Beitritts-Anmeldungen sind bei dem Vereins-Dirigenten anzubringen. Hirschberg, den 13. Oktober 1851.

Der Vorstand.

4709. ☐ z. h. Q. 15. X. 12. K. G.-F. u. T. ☐. I.

4682. **Konstitutioneller Verein.**

Der Verein wird den Geburtstag Sr. Majestät des Königs Freitag den 17. October in Berbisdorf durch ein gemeinschaftliches Mittagessen feiern, welches um 2 Uhr seinen Anfang nehmen soll. — Sonnabend den 18. Oktober, Abends 7½ Uhr in den 3 Kronen Fortsetzung der Berathung über die Zukunft der Darlehnskasse. Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4649. Die Personen-Post nach Freyburg, auf dem Wege über Landeshut, wird vom heutigen Tage ab um 6 Uhr Morgens abgefertigt werden.

Hirschberg, den 12. Oktober 1851.

Königliches Post-Amt. Kettler.

4203. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Commission zu Schönau.

Die sub Nr. 31 Mittelfalkenhayn, hiesigen Kreises belegene, dem Samuel Haschke gehörige Häuslerstelle, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 100 rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Dezember 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

4185. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Commission zu Schönau.

Die sub No. 9 zu Ketschdorf, hiesigen Kreises belegene, dem Hugo Müller gehörige Ackerstelle, gerichtlich abgeschätzt auf 550 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

7. Jannar 1852 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Kupferberg subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Freiguts-Besitzer Hugo Müller wird hierdurch ebenfalls vorgeladen.

4183. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Kommission zu Schönau.

Das sub No. 140 zu Ketschdorf hiesigen Kreises belegene, dem Oekonom Hugo Müller gehörige Grundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 1100 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

7. Januar 1852 Vormittag 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Kupferberg subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Dominial-Freigutsbesitzer Eduard Louis Prenzel und der Besitzer des Grundstückes Hugo Müller werden hierdurch ebenfalls vorgeladen.

Auktionen.

4724. In dem hiesigen Königl. Landwehr-Zeughause sollen

Donnerstag den 23. Oktober c.,

Vormittags von 7 Uhr ab,

mehrere Hundert ausgetragene Bekleidungsstücke, als Mäntel, Waffenröcke, Montirungen, Mützen, Stiefeln 2c. öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 14. Oktober 1851.

Königl. 2. Bataillon (Hirschberg) 7. Landw.-Reg.

4714. Freitag, den 17. Oktober c., Vormittags von 9 Uhr an, werde ich in dem ehemaligen Kaufmann Geißlerschen Hause, (Markt- und Kirchgassen-Ecke) 3 Treppen hoch, 2 Komoden, Schränke, Kasten, Tische, darunter eine lange Tafel, 2 Radwern und sonstiges Hausgeräth gegen baare Bezahlung versteigern. Hirschberg, den 13. Oktober 1851.

Steckel, Auktions-Kommissar.

4715. Dienstag, den 21. Oktober c., Vormittags von 9 Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auktions-Gelasse die Conditor Schedeschen Nachlaßsachen, Betten, weibliche und männliche Kleidungsstücke, Backformen, einen blech-eisernen Ofen und Vormittag 11 Uhr Ringe, silberne Eß- und Koffee-Löffel, eine seidne gesteppte Bettdecke, ein großes wollnes Umschlagetuch gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 13. Oktober 1851. Steckel.

4723. Auktion.

Montag den 20. Oktober c., von Nachmittags 1 Uhr ab, sollen in der Wohnung des Unterzeichneten, Laubaner Gasse Nr. 270

16 Ellen grünes Tuch, 25 Ellen schwarz braunes, 7 Ellen roth geblumt gedrucktes und 13½ Elle grün und brann gestreift gedrucktes Tuch

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Löwenberg, den 10 Oktober 1851.

Schittler, ger. Aukt.-Commissar.

4612. Holz-Verkauf.

Aus den Schlägen des Königlich Arnsberger Forstreviers pro 1850/51 sollen am

Donnerstag den 16ten Oktober, früh 10 Uhr, nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend im Gasthofe zum schwarzen Roß hierselbst versteigert werden:

District Mittelberg, Molkenlehne und Riedelbaude: 9½ Klftr. Scheitholz, 30 Klftrn. Knüppel. District Ausgespann, Kohlenhöhe, Mittelberg und Grunze: 83½ Klftr. Stöcke. District Mittelberg und Büchenlehne: 57¼ Schock Reisig u. 20 Schock Durchforstungsreisig.

Schmiedeberg, den 8. Oktober 1851.

Königliche Forst-Revier-Verwaltung.
Encke.

4619. Freitag den 17. d. M., sollen zu Warmbrunn, Hirschberger Straße, im Peter'schen Hause, eine Anzahl verschiedener Möbles, Betten so wie allerlei Hausgeräth, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die Auction wird um ½ 9 Uhr Morgens beginnen.

Zu verpachten.

4710. Die wohleingerichtete und rentirende Oelschlägerei nebst Raffinerie-Vorrichtung in der früher Knopfmüllerschen Besitzung, beabsichtige ich an einen soliden Pächter zu verpachten.

Die Lage des Grundstücks an einer belebten Straße bietet Gelegenheit bei gutem Fabrikat den Absatz wie bisher im Einzelnen zu erzielen.

Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst an mich wenden. Hertzog, Lohgerber-Meister.

Hirschberg den 15. Oktober 1851.

4586. Auf dem Dominio Riemberg, Goldberg-Haynauer Kreises, ist das Brau- und Branntwein-Urbar sofort zu verpachten, und können Kautionsfähige die Pachtung bald antreten.

4588. Die in meinem Hause, Kupferschmidtstraße No. 376 befindliche

Schmiede

bin ich gesonnen von Neujahr 1852 ab anderweitig zu verpachten. Pachtlustige können die Bedingungen bei mir einsehen. Schweidnitz, den 2. Oktober 1851.

Verwittwete Huhn.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4717. Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche von meinem verstorbenen Manne noch etwas zu fordern haben, ersuche ich, ihre Ansprüche binnen spätestens 14 Tagen bei mir anzuzeigen, damit festgestellt werden kann, ob die Befriedigung durch mich erfolgen kann, oder durch das vormundschaftliche Gericht zu bewirken sein wird. —

Zugleich fordere ich Diejenigen, welche an meinen Mann noch Zahlungen zu leisten haben, auf, sich binnen gleicher Frist zur Vermeidung von Kosten und Weitläufigkeiten, bei mir zu melden. Ob die Zahlung an mich, oder ans Gericht wird erfolgen können, resp. müssen, wird den Betreffenden dann mitgetheilt werden.

Hirschberg den 11. Oktober 1851.

Die verw. Färbermeister Mauckisch.

4655. Den Mitgliedern des hiesigen Aussteuer-Kassen-Vereins in Hirschberg und der Umgegend machen wir hierdurch bekannt, daß wir Herrn Polizei-Amts-Assistenten Lunjack in Hirschberg die Besorgung der Geschäfte eines ordentlichen Kollektanten daselbst übertragen haben, und daß daher alle Anträge an das Curatorium von jetzt an allein durch dessen Vermittelung an uns zu befördern sind.

Modelsdorf, den 29. September 1851.

Das Curatorium
der Heiraths-Aussteuer-Kasse.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige ersuche ich mich mit recht zahlreichen diesfallsigen Aufträgen beehren zu wollen.

Meine Wohnung ist vor dem Langgassen-Thore im Gärtner Weinhold'schen (ehemals v. Buchs'schen) Garten, eine Stiege hoch. Hirschberg, den 1. Oktober 1851.

4656. Lunjack.

4722. Die Tanzübungen nehmen den 15. Oktober ihren Anfang. Wilhelm Meißner.

4554. Etablissements-Anzeige.

Da ich mich hier in Hirschberg als Glasschneider niedergelassen habe, so verfehle ich nicht mich einem verehrlichen Publikum zum Schneiden in Glas in allen Schriftarten, Parthieen, Guirlanden und Namen, sowie im Porzellan-Zeichnen zu allen Aufträgen zu empfehlen. Ich verspreche gute Arbeit und billige Preise.

Hirschberg, den 6. Oktober 1851.

Hoffmann, Glasschneider,
wohnhaft bei Herrn Agent Wagner.

4713. Da ich mich in Maiwaldau als Schwarz- und Schönfärber etablirt habe, so verfehle ich nicht einem verehrlichen Publikum hierorts und der Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mich im Drucken, sowie auch im Färben von Baumwolle, Wolle, Merinos und Seide bestens empfehle. Um gütige Aufträge bittet

Maiwaldau den 13. Oktober 1851.

Robert Rieselt, Schwarz- und Schönfärber.

4570. Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Orte unter der Firma:

J. G. Hanke & Gottwald

ein Wein=Geschäft en gros und en detail

eröffnet haben, so wie das bisher unter der Firma Julius Gottwald bestandene Specerei=, Material=, Tabak=, Cigarren=, Commissions=, wie auch Weinstuben=Geschäft in gleicher Weise fortführen werden.

Vieljährige gesammelte Geschäfts=Kenntnisse und ein durch vortheilhafte Einkäufe und durch Verbindung mit den besten directen Bezugsquellen bedeutendes, gut assortirtes Weinlager, setzen uns in den Stand, die an uns ergehenden gütigen Aufträge, bei Zusicherung strengster Reellität, bestens und zur vollkommensten Zufriedenheit unserer geehrten Abnehmer ausführen zu können.

Indem wir dieses unser Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehlen, bitten höflichst um gütige Aufträge **J. G. Hanke**, früher Geschäftsführer in der C. Gruner'schen Weinhandlung.
Hirschberg. **Julius Gottwald.**

4716. **= Anzeige und Bitte. =**
Indem ich hiermit ergebenst anzeige, daß ich das Färberei= und Mangel=Geschäft meines verstorbenen Mannes fortsetze, bitte ich zugleich recht herzlich, mich durch recht zahlreiche Aufträge in meinem Wittwenstande gütigst unterstützen zu wollen. Die verwittwete Färbermeister Mauck sch.
Hirschberg, den 11. Oktober 1851.

4653 Ich habe die Häusler=Wittwe Hoffmann und deren Sohn durch unüberlegtes Reden in üblen Ruf zu bringen gesucht, was ich hierdurch widerrufe und den Benannten abbitte. Zugleich warnige ich vor Weiterverbreitung, damit nicht nachtheilige Folgen für einen Andern entstehen.
Schiefer den 10 Oktober 1851.
Barbara Helbig in Schiefer.

4712. Die am 29. August d. J. gegen den Zeugschmied=Meister Carl Erner von hier, im Gerichtskretscham zu Arnsdorf aus Uebereilung gesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück, und erkläre Denselben für einen unbescholtenen Mann. Carl Seiffert.
Steinseiffen, den 12. Oktober 1851.

Verkaufs = Anzeigen.

4602. Mein Kaffeehaus mit Billard und Schanknahrung, mitten am Markt gelegen, und dem dazu gehörigen Garten, Acker und Wiese, bin ich Willens zu verkaufen. auch kann ein bedeutendes Inventarium mit überlassen werden. Kaufliebhaber können sich direkt an Unterzeichneten wenden.
Kupferberg, den 6. Oktober 1851.
W. Ruhm, Coffetier.

4475. **Haus=Verkauf.**
Das Haus sub Nr. 234 (genannt „zur Stadt Dresden") in Warmbrunn ist aus freier Hand zu verkaufen. Alles Nähere bei der Eigenthümerin.

4604. **Haus=Verkauf.**
Das in Schmiedeberg sub Nr. 367 belegene, ganz massive Haus nebst Zubehör, welches sich zu jedem Geschäft vortheilhaft eignet, ist sofort aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen.
Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer
Heinrich Breiter, Fleischermeister.

4697. Eine sehr gut gelegene Krämerei bei Hirschberg (schönes Wohnhaus und Garten) ist sofort zu verkaufen.
Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

4535. **Haus=Verkauf.**
Ein auf lebhafter Straße gelegenes Haus mit neun Stuben, nebst Kammern, Hofraum und Stallung, zu jedem Geschäft brauchbar, ist veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt G. Enders, Schneidermeister.
Wohnhaft Kornlaube bei dem Destillateur Herrn Cohn.

4703. **Verkaufs=Anzeige.**
Ein freundlich gelegenes Freigut im Schönauer Kreise, welches einige 90 Scheffel, Bresl. Maaß, gutes Ackerland u. Wiesen, sämmtliche Gebäude im besten Bauzustande, ist sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Der Kaufpreis 4000 rtlr. bei 1500 rtlr. Anzahlung. Nachweis ertheilt
Hirschberg. der Commissionair P. Wagner.

4522. Mein Haus nebst neu erbauter Scheune, dazu 16 Scheffel Breslauer Maaß Acker nebst Wiesen, bin ich Willens zu verkaufen, doch ohne Einmischung eines Dritten, und können sich Käufer melden in Nr. 60 zu Hermsdorf u. K.
Wilhelm Feist, Haus= und Ackerbesitzer.

4721. Wegen Ortsveränderung ist das Haus No. 141 zu Arnsdorf aus freier Hand zu verkaufen. Es befindet sich dabei ein Obstgarten von ¾ Morgen Flächen=Inhalt. Näheres bei dem Eigenthümer daselbst. Carl Erner.

4618. **Verkauf zu Rohnau.**
Mein Dominialzinsfreies Bauergut Nr. 36, von noch c. 77 [] Morgen Flächeninhalt, will ich Sonntag den 19. Oktober Nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle, im Ganzen oder in Parzellen zu verkaufen suchen, und lade Kauflustige hierdurch ein. Die möglichst günstig gestellten Kaufsbedingungen können im Gerichtskretscham zu Rohnau sowie bei mir in Hirschberg eingesehen werden.
Aschenborn.

4658. **Haus=Verkauf.**
Ein in Neumarkt gelegenes, zweistöckiges Haus nebst Verkaufsgewölbe, mit mehreren Nebenhäusern, einer Remise und 2 Ackermorgen, sich vorzüglich zu einer Fabrikanlage und zum Betriebe jedes Geschäfts bei der so vortheilhaften Lage eignend, weiset zum Ankauf nach der vormalige Actuarius Kalide in Neumarkt.

4519. **Bekanntmachung.**
Da ich mein in Haynau mir eigenthümlich gehörendes Stockhaus sub Nro. 154 nebst der damit verbundenen Abdeckerei-Gerechtigkeit aus freier Hand Willens bin zu verkaufen, so werden alle Kauflustige und resp. Zahlungsfähige hiermit persönlich oder in portofreien Briefen aufgefordert, sich gefälligst an mich wenden zu wollen, wo ihnen das Nähere nebst Kaufsbedingungen bekannt gemacht werden wird. Wittwe Juliane Hartmann und Sohn.

4701. **Ein schönes Freigut,**
(an der Quelle eines großen Badeortes gelegen) mit herrschaftl. Wohnhause, 152 Morgen Acker, 4 Pferden, 18 Stück Rindvieh 2c. 2c., ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin sofort zu verkaufen. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

Avertissement.
4678. Decorirte Caffee- und Thee-Service, ganz neue geschmackvolle Formen, Cabarets, Compotiers, Vasen, Kuchenschaalen, Dessert-Teller, Tassen, Figuren, Schreibzeuge 2c. in inländischen und fremden Porcellaines, empfiehlt zu bedeutend billigen Preisen in größter und elegantester Auswahl
C. G. Puder.

4683. Von denen als vorzüglich anerkannten Börmelschen Brückenwaagen sind mehrere neue von 10 bis 15 Ctr. Kraft zu dem Fabrikpreise, unter Garantie zu verkaufen bei M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

Die Damen-Putz-Handlung
4685 **von Constanze Klein**
empfiehlt sich mit den neuesten Modellen in Herbst- und Winterhüten, Hauben, Aufsätzen und Coifuren.

4686. **Elbinger Neunaugen,**
in Fäßchen und stückweise, bei Eduard Bettauer.

4689. Pracht- und Apollo-Kerzen, Stearin-, Talg-, Wagen-Laternen- und künstliche Wachs-Lichte bei
Hirschberg. A. Spehr.

Einrahmungen der Bilder
in den einfachsten als geschmackvollsten Goldleisten empfiehlt, sowie
Tafelglas,
Goldleisten,
Diamanten,
Fensterblei,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. C. G. Puder. 4681

4566. **Oderweiden-Verkauf.**
Den Herren Korbmachern in der Umgegend zeige ich an, daß ich Ende November etliche Schock Gebund gute grüne Oderweiden zu verkaufen habe.
Goldberg, den 29. September 1851.
Neumann, Korbmachermeister.

4670. **Friedrich Schliebener**
empfiehlt seine auf letzter Leipziger Messe selbst ausgewählten **Galanterie- und Mode-Waaren** einem geehrten Publikum.
Auch mein Tapisserie-Waaren-Lager habe ich auf das reichhaltigste sortirt und empfehle besonders die neuen Modells zur gütigen Beachtung.

4679. Verglasungen der Fenster, den rheinländischen Quadratfuß zu 3½ Silbergr., bei Uebernahme von ganzen Bauten noch billiger, offerirt C. G. Puder.

4651. (Verspätet.)
Hierdurch mache ich meinen hiesigen, so wie auswärtigen werthen Kunden die ergebene Anzeige: daß ich von der jüngsten Leipziger Michaeli-Messe meine persönlich eingekauften Waaren erhalten habe. Besonders mache ich aufmerksam auf die neuesten Mäntelstoffe, so wie seidene Stab-Waaren und Umschlage-Tücher, ¼ groß, von 1 rtl. an; auch sonst alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu herabgesetzten Preisen.
In der Hoffnung gütigen Zuspruchs empfiehlt sich bestens
Friedeberg a. Q. den 14. October 1851. **J. E. Petzold.**

Rheumatismus, Gicht. Dr. John Stanlei's mit Königl. Preußischer Concession gnädigst beliehenes Gicht- und Rheumatismus-Leder ist gegenwärtig das anerkannteste Mittel gegen diese großen Plagen des Menschengeschlechts. Seine außerordentliche Wirksamkeit gegen die meisten Formen dieser Uebel hat sich in tausenden der schwierigsten Fälle glänzend bewährt. — Näheres ist ersichtlich in dem Werkchen des Großh. Sächs. Amts-Physikus Dr. Venus: „Belehrungen über Gicht und Rheumatismus." (Weimar), welches auch die Zeugnisse enthält. Dieses Gichtleder ist einzig von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar, zu beziehen und kostet das einfache Paket 1 Thlr. Preuß. = 1 fl. 48 kr. rheinisch = 3 fl. östr. Bankn. Das große Paket, gegen veraltete, hartnäckige oder sehr ausgedehnte Uebel 3 Thlr. Preuß. = 5 fl. 24 kr. rhein. = 9 fl. östr. Bankn.

4684 **Ausverkauf von Schuhen.**

Um mein Lager von Damen= und Kinderschuhen gänzlich zu räumen, verkaufe ich selbe zum und unter dem Einkaufspreise. Carl Klein.

Unterzieh=Jäckchen u. Beinkleider gewirkt, in Wolle und Baumwolle, sowie **Patent=Jäckchen und Beinkleider** von feinster Wolle, empfehle ich sowohl an Wiederverkäufer wie im Einzelnen zu billigen Preisen.

Hirschberg. H. Bruck.

4705. Galanterie= und Kurzwaaren=Handlung.

4654. **Mais=Kultur.**

Diejenigen Landwirthe, welche pro 1852 amerikanischen oder süddeutschen Mais durch unsere Vermittelung zu beziehen wünschen, werden ersucht, vor dem 1ten November ihre Aufträge franco, entweder an uns direkt oder an

Herrn Gustav Kahl in Liegnitz

gelangen zu lassen, welcher bereit ist, Bestellungen für uns entgegen zu nehmen und Zahlnngen zu empfangen. Auch sind daselbst, eben so wie bei uns, die nähern Bedingungen zu erfahren. Berlin, den 1. Oktober 1851.

J. F. Poppe u. Comp.

4695. Zu Greiffenstein, Kreis Löwenberg, steht eine wohl zugerittene Schimmel=Stutte, 9 Jahr alt, zum Verkauf. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst bei dem Partikulier von Hoffmann zu Greifenstein melden.

4692. Fünf gläserne Kronleuchter sind zu verkaufen. Wo? besagt der Buchbinder Bürgel in Schmiedeberg.

4531. **Die Oelfabrik zu Jauer**

offerirt sein raffinirtes Rüböl, à Ctnr. mit 11⅓ Rthlr. Jauer, den 1. October 1851. Böhm & Krebs.

4680. **Spiegel in Goldrahmen**

in größter Auswahl, wegen Aufgabe dieses Artikels zu bedeutend herabgesetzten Preisen, in den elegantesten Fassungen, empfiehlt C. G. Puder.

Zu vermiethen.

4704. **Vom Januar k. J. ab ist in meinem Hause eine Wohnung zu vermiethen.**

Hirschberg 1851. H. Bruck.

4690. Eine anständig meublirte Stube, für einen einzelnen Herrn oder Dame, ist zu vermiethen und jeden Tag zu beziehen. Näheres erfährt man vis-à-vis vom Kreisgericht, in Nr. 187.

4699. In Nummer 57 unter den Kornlauben ist eine Stube nebst Kabinet, mit auch ohne Meubles, zu vermiethen.

4594. In meinem Hause sub Nr. 172 in Hermsdorf u. K., welches schön gelegen und hübsch eingerichtet ist, ist zu vermiethen und baldigst zu beziehen: der Oberstock mit 2 heizbaren Stuben nebst Alkoven, Küche, Bodengelaß und 2 Kammern. Zum neuen Jahre ist auch die Parterre=Wohnung nebst Stallung, Wagen=Remise und Garten zu vermiethen. Auch habe ich in meinem Hause in Warmbrunn Nr. 270 zwei heizbare Stuben mit Alkoven und Beigelaß, mit oder ohne Meubles, zu vermiethen. Näheres bei dem Besitzer

Martin Scholtz in Warmbrunn.

4707. Eine freundliche Vorder= und Hinterstube im zweiten Stock ist bald oder zum Neujahr zu vermiethen und zu beziehen bei Bergmann unter der Garnlaube.

Miethgesuch.

4598. Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, nebst Gelaß im ersten Stock, wird zum November oder Neujahr, am Markt oder innere Schildauergasse, vorn heraus, zu miethen gesucht. Es kann auch eine Vorder= und Hinterstube sein. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

4672. Zu ein Material= u. Eisenwaaren=Detail=Geschäft wird sofort ein Handlungs=Commis gewünscht. Meldungen und nöthige Papiere werden von der Expedition des Boten franco entgegen genommen.

4622. ☞ In Langenau, bei Lähn, ist eine offene Hülfslehrer=Stelle baldigst wieder zu besetzen.

Schweyer, Pastor.

4601. Eine gesetzlich befähigte, mit guten Zeugnissen versehene Hebamme, in möglichst noch mittlern Jahren, findet in einem bedeutenden Geschäftsbezirke eine baldige Annahme. Wer die Uebersiedelung dahin wünscht, wolle sich innerhalb 4 Wochen beim Ortsgericht zu Cunzendorf unterm Walde, Löwenberger Kr., melden.

Personen suchen Unterkommen.

4676. **Annonce.**

Ein Mädchen in gesetzten Jahren, eine Waise, die im Schneidern und allen andern weiblichen Arbeiten geübt ist, und sich auch tüchtig fühlt, einer Wirthschaft vorzustehen, sucht sogleich oder zu Neujahr als Gesellschafterin oder als Gehilfin einer Hausfrau in einer großen Wirthschaft, oder als Wirthin bei einem Wittwer eine Condition, weniger auf Gehalt, als auf freundliche anständige Behandlung sehend. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst wegen des Näheren franco an die Redaktion des Boten wenden.

4652. Ein mit den besten Zeugnissen versehener Ziegelmeister, welcher in einer bedeutenden Ziegelei fungirt hat, sucht als solcher zu Weihnachten oder zum Frühjahr ein weiteres Unterkommen. Näheres in der Exped. des Boten.

Lehrherr=Gesuch.

4673. Ein gesunder, schon ziemlich großer Knabe rechtlicher Eltern, wünscht Bäcker zu werden, und sucht einen Lehrherrn. Diejenigen Herren Bäckermeister, welche geneigt wären einen Lehrling anzunehmen, werden ergebenst ersucht, Ihre Adresse in der Expedition des Boten abzugeben, um dann weitere Rücksprache nehmen zu können.

Lehrlings=Gesuche.

4700. **Zwei Oeconomie=Eleven**

können sofort gut placirt werden. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

4711. Ein ordentlicher Knabe kann unter billiger Bedingung bei mir in die Lehre treten. Lud. Gutmann,

Hirschberg. Handschuhmacher u. chir. Bandagist.

4698. Einen gesunden Knaben sucht als Lehrling der Böttchermeister Kuchler in Hirschberg.

Gefunden.

4719. Ein großer braunbeiniger Schaafhund hat sich am 12. Okt. bei mir eingefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Zahlung der Kosten wieder erhalten bei

Ernst Neumann in Ober=Berbisdorf.

Geld-Verkehr.

4687. Ein Capital von 300 Thalern ist sofort gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke, zu 5 pCt. Zinsen zu vergeben. Näheres in der Exped. des Boten.

Einladungen.

4688. Heute, zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs, ladet zur Tanzmusik nach Neu-Warschau ergebenst ein
Mon-Jean, Gastwirth.

4706. Zu Freitag den 17. Oktober ladet zu frischen Kuchen und gesottenen Karpfen, sowie Sonntag und Montag den 19. und 20. d. M. zur Kirmes ganz ergebenst ein.
Auf letztgenannten Tagen findet Tanzmusik statt und wird für frische Kuchen, gesottene Karpfen und für andere gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen
verwittw. Rücker in Grunau.

4718. **Einladung.**

Zur diesjährigen Kirmes, welche bei mir Sonntag den 19ten und Sonntag den 26. Oktober abgehalten wird, lade ich zu freundlichem Besuch ergebenst ein.
Erdmannsdorf den 14. Oktober 1851. Bornitz.

4630. Zur Kirmes findet Mittwoch den 15ten und Donnerstags den 16. Oktober ein Scheiben-Schießen aus Pürschbüchsen statt, wobei Donnerstags großes Concert und Abends Tanzmusik durch das Mon-Jean'sche Musikchor. Es ladet zum freundlichen Besuch ergebenst ein
Seidel, Brauermeister in Maiwaldau.

4691. Zur Kirmes auf morgen, als Donnerstag den 16., Sonntag den 19. und Montag den 20. Oktober, wobei auch Tanzmusik statt findet, ladet ganz freundlich ein
Tschörtner, Ger.-Scholz.

4632. **Scheiben-Schießen.**

Zum Nummer-Scheiben-Schießen, auf Donnerstag den 16. und Freitag den 17. Oktober aus Pürsch-Stutz, die Lage zu 11 Sgr. 6 Pf., auf eine Distance von 120 Schritt, bitte ich alle meine Freunde und Schießliebhaber, mich mit einem zahlreichen Besuch freundlichst beehren zu wollen, wozu höflichst einladet der Brauerei-Pächter
Kunsch zur Burg Lähnhaus bei Lähn.

4696. **Einladung zur Kirmes**

auf den 19. und 20. Oktober. An beiden Tagen findet ein Nummer-Scheibenschießen um Geld aus beliebigen Büchsen, mit und ohne Diopter, statt. Distance 140 Schritt. Um recht zahlreichen Besuch bittet freundlichst
Gottwald.
Vitriolwerk, den 12. Oktober 1851.

4693. **Zur Kirmesfeier**

auf Mittwoch den 22., Freitag den 24. Ball, ohne Entrée, und Sonntag den 26. Oktober, lade ich hiermit ergebenst ein. Für gute Musik, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Zu gleicher Zeit findet ein Lagenschieben um Geld statt.
Neu-Scheibe. Förster, Gerichts-Schulz.

4708. **Ergebenste Anzeige und Einladung.**

Allen meinen Gönnern, Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß ich das in Klein-Aupa in Böhmen gelegene Kirchschlägersche Weinhaus, die „Gränzbaude" genannt, wozu ein geräumiger Tanzsaal mit den nöthigen Nebenzimmern gehört, eigenthümlich übernommen habe, und Sonntag den 19. d. M. die Kirchweihe, sowie Sonntag den 26. d. M. meinen Einzug dort mit Tanzmusik feiern werde. Ich lade alle meine Freunde dazu ergebenst ein, mit der Versicherung, daß ich sowohl durch prompte Bedienung, als gute Speisen und Getränke, und ein gut besetztes Musik-Chor mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben suchen werde.
Klein-Aupa, den 13. Oktober 1851.
Der Gast- und Weinhaus-Besitzer
Friedrich August Blaschke.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 11. October 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour., 2 Mon	—	141 7/12
Hamburg in Banco, à vista	150 11/12	—
dito dito 2 Mon.	150 1/12	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 22 1/3	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	95 1/2	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	108 3/4
Polnische Bank-Bill. - - -	—	94 1/4
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	84 1/4	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	—	88 1/4
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	102 3/4
dito dito dito 3 1/2 p. C.	94 5/12	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	—	96 1/12
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.		—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	103 1/4	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	—	95 1/2
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 11. October 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - - 135 1/4 Br.	Köln-Mindener - - - - —
= = B. - - - - - 122 1/4 G.	Niederschl.-Märk. - - - 93 1/12 G.
= Priorit. - - - - - 98 1/4 Br.	Sächs.-Schl. - - - - - —
Bresl.-Schweidn.-Freib. - 76 1/2 Br.	Krakau-Oberschl. - - - 80 G.
= Priorit. - - - - - —	Fr.-Wilh.-Nordb. - - - 34 3/4 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 11. Oktober 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	5	—	1	29	—	1	14	—	1	—	—
Mittler	2	8	—	2	3	—	1	27	—	1	12	—	—	29	—
Niedriger	2	6	—	2	1	—	1	25	—	1	10	—	—	28	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.